

meide. Darauf entgegnete er: „Rettet nur ihr euer Leben; ich ver-  
lasse meine Herde nicht; mich bindet meine Pflicht.“ Die Not  
war grenzenlos. Karl gab nicht nur seine Kleider, sondern auch seine priester-  
lichen Gewänder, seidene Vorhänge, Teppiche und alles her, was zur Be-  
kleidung der Unglücklichen verwendbar war. Er ließ Speisen herumtragen,  
richtete in seinem Palaste Verpflegungsstätten für hilflose Kranke ein und  
eilte von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, um leibliche und geistige  
Hilfe zu bringen. Und wenn er matt und müde am späten Abend nach  
Hause kam, war manchmal weder Brot noch Geld da. Tausende verehrten  
daher in ihm den treuesten und unermüdblichen Helfer in der bittersten  
Not. Im Jahre 1584 endete der Tod Karls tatenvolles Leben. Ein  
schönes Denkmal hat ihm die gegenwärtige Zeit in dem „Karl Borromäus-  
Verein“ errichtet. Dieser Verein bezweckt, durch Verbreitung guter Bücher  
christliche Gesinnung und christliche Werttätigkeit zu beleben. Das schönste  
Denkmal für alle Zeit aber ist ihm in dem Orden der „barmherzigen  
Schwestern vom heiligen Karl Borromäus“ gesetzt worden.

3. Scholz.

## 95. Franziska Schervier.

Franziska Schervier hat ihr ganzes Leben dem Wohle der  
Armen und Notleidenden gewidmet. In den schmutzigen, engen Räumen  
des Elends, in den dumpfigen Zimmern der Kranken und den Sälen  
der Hospitäler, auf den blutigen Schlachtfeldern der drei letzten Kriege  
gegen die Dänen, Österreicher und Franzosen erschien sie mit den  
Schwestern der von ihr gegründeten Genossenschaft Tausenden als ein  
Engel des Trostes und tatkräftiger Hilfe.

Unsre Zeit hat gewiß wahrhaft große Werke der christlichen  
Nächstenliebe gesehen. Kaiser Wilhelms I. und seines hohen Enkels  
Bestrebungen um das Wohl der arbeitenden Klassen haben das Staunen  
Europas erregt, sie gehören ohne Zweifel zu den bemerkenswertesten  
geschichtlichen Ereignissen; aber große Taten geschehen nicht bloß  
auf der Schaubühne der Weltgeschichte, sondern auch im verborgenen,  
in den Hütten der Armen und den engen Stätten der Not; Tapferkeit  
und Vaterlandsliebe zeigen sich im Kriege nicht bloß in der Feuer-  
linie, wo der Tod seine Ernte hält, sondern auch auf den Verband-  
plätzen und in den Hospitälern, wo die Engel des Schlachtfeldes ihre  
Liebeswerke verrichten, die Verwundeten verbinden und erquicken, die  
Kranken pflegen, die Sterbenden trösten. Hier ist auch der Tätigkeit  
des Weibes, der die Natur sonst viel engere Schranken gesetzt hat  
als der des Mannes, ein weites und fruchtbares Feld eröffnet. Auf